

# Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags  
an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt  
„Pflaunderschinken“ und „Allgemeine Winzer-Zeitung“.

## Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.20  
= (ohne Trägerlohn oder Postgebühr.) =  
Inseratenpreis pro sechsspaltige Petitzeile 15 Pfg.

### Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl  
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Druck und Verlag von Adam Esienne in Oestrich und Eltville.  
Fernsprecher No. 88

Grösste Abonnentenzahl in der  
Stadt Eltville und Umgebung.

No 5

Dienstag, den 11. Januar 1916

67. Jahrgang

### Ämtlicher Teil.

#### Ausführungsanweisung

zur Bekanntmachung, betreffend die private Schwefelwirtschaft vom 13. November 1915 (Reichs-Gesetz-Blatt Seite 761).

Die gemäß § 10 Abs. 2 der Bekanntmachung vom Reichsanzeiger  
erlassenen Ausführungsbestimmungen sind in Nr. 270 des Deutschen  
Reichsanzeigers und Königlich Preussischen Staatsanzeigers vom  
13. November 1915 (abends) veröffentlicht.

Die im § 3 dieser Ausführungsbestimmungen angegebene  
Berechnung der Umlage ergibt die in Art. 1.  
Zu der Bekanntmachung selbst wird gemäß § 10 Abs. 2  
folgendes bestimmt:

#### Zu § 2 letzter Absatz.

Die zuständige Behörde ist der Regierungspräsident, in Berlin  
der Polizeipräsident.

#### Zu § 3 letzter Absatz.

Die zuständige Behörde ist der Regierungspräsident, in Berlin  
der Polizeipräsident.

Berlin, den 9. Dezember 1915.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

In Vertretung,

ges. Dr. Göppert.

XVIII. Armee-Korps.

Frankfurt a. M., 29. 12. 1915.

Stellvertretendes Generalkommando.  
Mst. III. b. L.-Nr. 28875/12644.

Betr.: Vertrieb von Karten.

#### Bekanntmachung.

Für den Vertrieb von Karten hat das Kriegsministerium  
folgende Bestimmungen erlassen, die im Anschluss an die Bekannt-  
machungen des Generalkommandos vom 16. April ds. Js. — Mst.  
7874/3567 — und vom 1. Juli ds. Js. — Mst. 13602/6214 —  
hiermit zur Kenntnis gebracht werden.

1. Reliefkarten jeder Art und jeden Maßstabes, die deutsches  
oder feindliches besetztes Gebiet darstellen, dürfen weder angefertigt,  
noch verkauft oder sonst vertrieben werden.

2. Ist eine solche Karte nach der Art ihrer Ausführung, auch  
im Falle einer Vergrößerung, für militärische Zwecke offensichtlich  
unbrauchbar, so kann sie von dem stellvertretenden Generalkommando,  
zu dessen Bereich das dargestellte deutsche Gebiet gehört, freige-  
geben werden, und zwar nach erfolgter Verständigung desjenigen  
stellvertretenden Generalkommandos, in dessen Bereich der Verleger  
seinen Sitz hat.

3. Die Freigabebedingung ist auf der Karte erkennbar zu machen.  
2. Von Städten, Ortschaften oder anderen Geländebeschreibungen,  
die im Schutzstreifen liegen, können Karten im Maßstab unter  
1:10000 (also von 1:1 bis 1:99999) in Adressbüchern und  
anderen Nachschlagewerken, deren Gebrauch im allgemeinen Interesse  
liegt, verkauft, vertrieben oder verwandt werden, wenn sie nach  
der Art ihrer Darstellung für Flieger keine genaue Bestimmung  
von militärisch wichtigen Gebäuden, Bahnhöfen und Fabrikanlagen  
gestatten, wie dies vielfach durch eine besondere ins Auge gefasste  
Bezeichnung solcher Bauten (z. B. bei Pharusplänen) geschieht.  
Ueber die Freigabe entscheidet dasjenige stellvertretende Generalkommando,  
zu dessen Bereich das dargestellte Gebiet gehört und  
zwar nach erfolgter Verständigung desjenigen stellvertretenden Generalkommandos,  
in dem der Verleger seinen Sitz hat.

4. Die Freigabebedingung ist auf der Karte ersichtlich zu machen.  
3. Der Schutzstreifen im Osten wird, soweit das Gebiet von  
Schlesien und Posen in Betracht kommt, aufgehoben.

4. Die Aus- und Durchfuhr von Karten jeden Maßstabes  
(auch Reliefkarten), Reisebüchern und Reisehandbüchern über die  
Balkanländer, Kleinasien, Ägypten, und Persien wird verboten.  
Die Erleichterungen für Kartensammler in Zeitungen usw. und für  
die Ausfuhr nach Österreich-Ungarn, wie sie in der Bekanntmachung  
des Reichsanzeigers vom 3. August 1915 (Deutscher Reichsanzeiger  
Nr. 182) vorgesehen werden, haben auch hierfür Gültigkeit. Ein ent-  
sprechendes Ausfuhrverbot ist beim Reichsamt des Innern beantragt.

5. Die Ausfuhr von Karten usw. in das unter deutscher Ver-  
waltung stehende, besetzte feindliche Gebiet ist nur mit Zustimmung  
des Generalquartiermeisters, oder des Oberbefehlshabers Ost, oder  
des Generalgouverneurs von Warschau oder Belgien gestattet.

Der Kommandierende General:

Freiherr von Gall,

General der Infanterie.

XVIII. Armee-Korps.

Stellvertretendes Generalkommando. Frankfurt a. M., 5. 1. 1916.

Mst. II. c/b. L.-Nr. 20.

Betr.: Versteigerung von Eichenrinde, Fichtenrinde und

Gerblohe.

Nachstehendes Drahtschreiben des Kriegsministeriums Nr.  
Ch. II 751 R. R. M. zur Kenntnis:  
„Erfuchen bekannt gegeben: Auf Grund des Gesetzes über den  
Belagerungszustand § 9b wird die Versteigerung von Eichenrinde,  
Fichtenrinde und Gerblohe bis zur Bekanntgabe demnächst zu  
erwartender Höchstpreisverordnung verboten.“

Von Seiten des Generalkommandos.

Im Auftrage:

Rootz, Oberleutnant.

Gouvernement

der Festung Mainz.

Mst. M. P. 24046/7911.

Betr.: Verbot von Ausverkäufen für Web- und Wirkwaren.

#### Bekanntmachung.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand  
vom 4. Juni 1851, werden hiermit für den Monat Januar jede  
Art von Sonderausverkäufen, wie Inventur- oder Saison-Ausver-  
käufen, sog. Weiße Wochen oder Tage, Propaganda- und Kellame-  
Wochen oder Tage, sowie Verkäufe unter Ankündigung von herab-  
gesetzten Preisen verboten.

gefeierten Preisen für Web- und Wirkstoffe und hieraus konfektionierte  
Gegenstände und für alle Strickwaren verboten.

Mainz, den 3. Januar 1916.

Der Gouverneur der Festung Mainz.

ges. von Büding,

General der Artillerie.

#### Bekanntmachung.

Die Weinbergbesitzer werden ersucht, ihren Bedarf an Wein-  
bergschwefel bis spätestens zum 20. ds. Mts. in den Vor-  
mittagsstunden im Bürgermeisterei hier anzumelden. Ausdrücklich  
wird darauf hingewiesen, daß die angemeldeten Mengen unbedingt an-  
genommen werden müssen und daß spätere Bestellungen, insbesondere  
solche zur Zeit des Bedarfs nicht berücksichtigt werden können. Bei  
der Bestellung ist anzugeben, wann und mit welchen Mengen die  
Teillieferungen gewünscht werden, da der Bedarf nur nacheinander  
gedeckt werden kann.

Ueber den Preis des Schwefels, der nur an die Kreise und von  
diesen an die Gemeinden geliefert wird, kann jetzt noch nicht Bestimmtes  
mitgeteilt werden; voraussichtlich wird er zwischen 25 und 35 Mk.  
für 1 Doppelzentner frei Verbrauchsort liegen.

Oestrich, den 10. Januar 1916.

Der Bürgermeister: Becker.

### Mitteilungen

der Rohmaterialstelle des Landwirtschaftsministeriums.

#### Beförderung von Kunstdünger.

Die Bestellungen und Verladungen von Kunstdünger  
sollten im Monat Januar in möglichst großem Umfang er-  
folgen, da die verfügbaren Eisenbahnwagen von Anfang  
Februar wieder durch andere dringlichere Sendungen stark  
in Anspruch genommen werden.

Berlin, den 28. Dezember 1915.

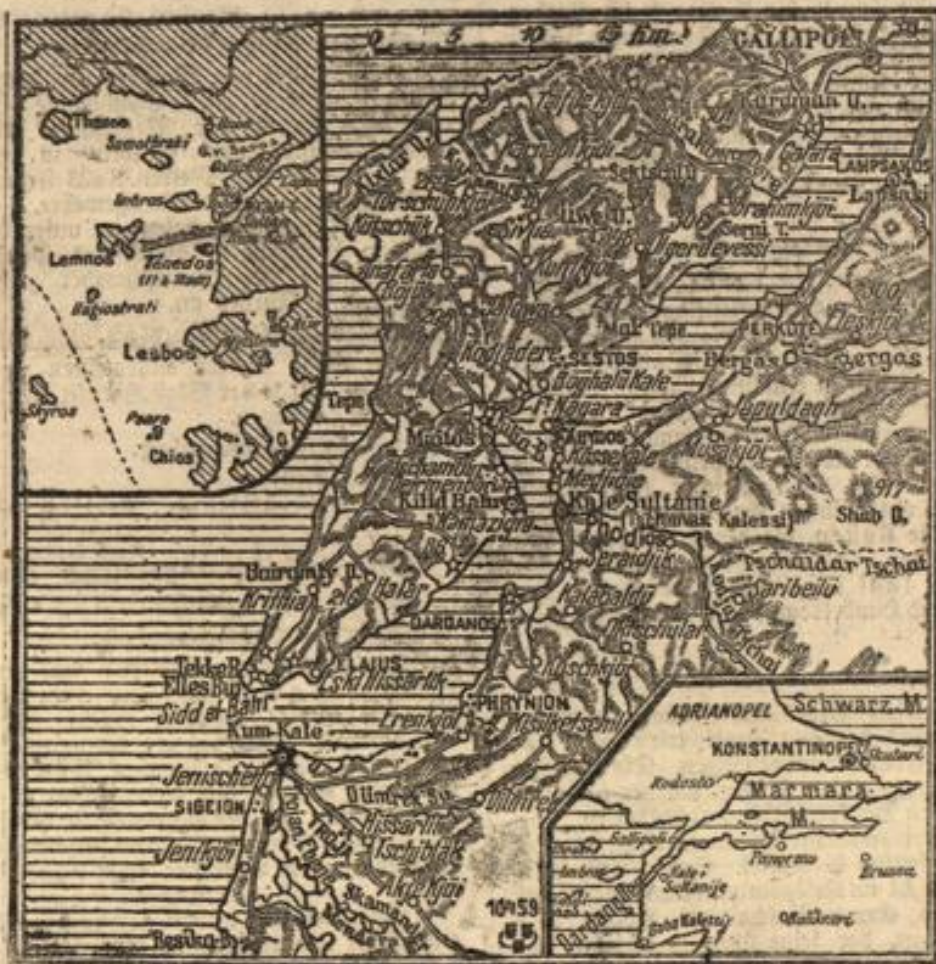
#### Bekanntmachung.

Der Fischhändler Philipp Wentges von hier ist für die  
Dauer des Krieges zum Hilfspolizeibeamten für die hiesige Gemeinde  
bestellt.

Niederwalluf, den 8. Januar 1916.

Die Polizeiverwaltung:

Der Bürgermeister: Jansen.



### Die flucht der Engländer von den Dardanellen.

Die Engländer haben den letzten Winkel der Halbinsel  
Gallipoli geräumt. Diese Nachricht verbreitete der Draht  
am Sonntag nachmittag über den Erdball. Die amtliche  
türkische Meldung lautete:

Konstantinopel, 9. Januar. In der Nacht haben die  
Engländer infolge eines heftigen Kampfes und unter  
großen Verlusten Sed il Wahr vollständig geräumt; nicht  
ein einziger ist zurückgeblieben.

Eine weitere — nichtamtliche — Meldung vom 9.  
d. Mts. befragt: Einzelheiten werden noch nicht berichtet.  
Man weiß nur, daß die türkischen Truppen die Schütz-  
gräben bei Sed il Wahr und Tefte Durum besetzt haben,  
welche sie zu Anfang des Krieges ausgehoben hatten. Die  
Truppen des Bentrums haben dem Feinde neun Geschütze  
und ein großes Lager mit Zelten abgenommen und ein  
mit Truppen gefülltes feindliches Schiff versenkt.

Einen Tag später, am Montag, meldete sich auch  
England zum Wort. Es verjagte ein kurzes amtliches  
und ein längeres Reuter-Telegramm. Das amtliche Tele-  
gramm umfaßt in der Übersetzung nur vier Worte:  
„Gallipoli ist vollständig geräumt.“ Reuter ist ge-  
sprächiger. Er berichtet:

General Monroe meldet, die Räumung der Halbinsel  
Gallipoli ist erfolgreich durchgeführt. Alle Kanonen und  
Gaubatterien wurden weggeschafft, außer 17 abgenutzten Ge-  
schützen, die vor dem Abzug in die Luft gesprengt wurden.  
Die Gesamtverluste sind ein britischer Soldat. Die Fran-  
zosen hatten keine Verluste.

Wir wiederholen: So meldet Reuter...

Ein geschichtliches Ereignis von der größten Nach-  
und Fernwirkung hat sich auf der Gallipoli-Halbinsel in  
der Nacht zum 9. Januar vollzogen, als die letzten Eng-  
länder fluchtartig die Südspitze der vielumfrittenen Halb-  
insel bei Sed il Wahr räumten und die Dardanellen-  
expedition damit ein schmachliches und unruhiges Ende

für die Ententemächte und namentlich für dessen Vor-  
macht England fand.

Nach bis zuletzt, als die Berichte aus dem türkischen  
Hauptquartier dieses klägliche Ende bereits ahnen ließen,  
konnten die Ententemeldungen das Renommieren nicht  
lassen. Die letzte, vom Pariser Eiffelturmbüro aus-  
gegebene englische Meldung lautet bezeichnenderweise: „An  
den Dardanellen hat unsere schwerste Artillerie die tür-  
kischen Batterien an der asiatischen Küste beschossen. Ein  
Infanterieangriff auf unsere Gräben wurde leicht zurück-  
geschlagen.“ Wie schamlos hier gelogen wird, geht aus  
der Tatsache hervor, daß 24 Stunden später kein einziger  
Engländer mehr auf türkischem Boden stand, eine reiche  
Beute, verschiedene schwere Artillerie mit großer Munition  
in die Hände der Türken fiel. Man kann daraus er-  
messen, wie leicht das Zurückschlagen gewesen sein mag.

Welche Hoffnungen politischer und militärischer Natur  
hier gescheitert sind, das geht am klarsten aus den Reden  
der verstorbenen Marinelords Winston Churchill und der  
russischen leitenden Staatsmänner Goremykin und Saso-  
now hervor. „Ein Sieg von der größten politischen Trag-  
weite, wie ihn die Geschichte noch nicht gesehen, von ent-  
scheidender Bedeutung für den ganzen Krieg, steht uns  
unmittelbar bevor!“ — So prahlte Mr. Churchill im  
Unterhause, in der Guildhall und in seinem  
Wahlkreis. Und in der russischen Duma hörte man  
aus dem Munde Goremykins die Kunde von der  
bedeutenden reiflichen Erfüllung des uralten Moskower-  
Traumes, der endlichen Vollstreckung des angeblichen  
Testamentes Peters des Großen von der Besitzergreifung  
des alten Byzanz, der Beherrschung des Bosporus und  
Eröffnung des Zuganges zum weiten weltbeherrschenden  
Meere. Was aus diesen russischen Träumen und Hoffnungen  
wirklich geworden wäre, wenn englische Panzer die Meer-  
enge bezwungen hätten und britische Truppen in Kon-  
stantinopel eingerückt wären, das zu erröten ist heute wohl  
müßig — an ihren englischen „Freunden“ hätten die Russen  
jedenfalls eine fürchterliche Enttäuschung erlebt. Sie wird  
auch heute, wie die Dinge sich gestaltet haben, nicht  
ehera sein.



Natürlich wird man in London, Paris, Petersburg und Rom die übliche feierliche und zuversichtliche Miene zum bösen Spiel martieren und die schamhafte Niederlage in einen triumphartigen Rückzug verwandeln, der selbstverständlich schon „längst geplant“ war und in jeder Beziehung gescheitert ist — „ohne irgendwelche Verluste“. In gelungenen Rückzügen sind ja Russen, Engländer und Serben anerkannte Meister. Zudem mögen die getäuschten Völker der Entente auch über dieses Kapitel des Orientfeldzuges mit Scheingründen eine Weile sich vertrösten lassen — die große Welt kann über die Bedeutung dieses Zusammenstoßes, dieses völligen Versagens der militärischen, politischen und strategischen Leistungsfähigkeit Englands nicht getäuscht werden, und auch in den leitenden Kreisen des Viererbundes selbst muß die Zuversicht in den Ausgang des verbrecherisch entfesselten Weltbrandes arg ins Schwanken kommen.

Unsere hohe Anerkennung gebührt der unermüdeten, der heldenhaften Tapferkeit der türkischen Truppen, die wiederum den alten historischen Ruf ihrer Standhaftigkeit unter den schwierigsten Verhältnissen glänzend bewährt haben gegenüber einer mit allen modernen Kriegsmitteln ausgerüsteten Übermacht. Neben dieser großartigen Tapferkeit müssen wir aber auch der deutschen Führung gedenken, ohne die solche Erfolge kaum denkbar gewesen wären. Von deutschem Geiste befeuert und geführt hat das ausgezeichnete türkische Material, unterstützt durch die deutschen Hilfsmittel der Kriegstechnik und Kriegsführung, den alten Ruhm des türkischen Halbmondes erneuert und einen Triumph geschaffen, der auf die Welt des Islam den größten Eindruck hervorgerufen hat. So bewährt sich auch hier wieder das alte Wort: Gottes Räder mahlen langsam, aber trefflich fein.

**Das gescheiterte Dardanellen-Unternehmen**  
wurde am 5. November 1914 eingeleitet durch das Erscheinen eines englisch-französischen Geschwaders vor den Dardanellen. Nach anfänglich unwesentlichen Kanonaden begann der systematische Angriff am 19. Februar 1915 ohne größere Erfolge, nur einige unwesentliche und veraltete Küstenforts bei Sed il Bahr wurden zerstört. Schließlich lagen 60 Schliffeinheiten der Entente vor dem Dardanellen-Eingang. Ende Februar und Anfang März mislangen schwächere Landungsversuche, einen Generalangriff der feindlichen Flotte am 18. März erging es ebenso. Endlich in einem neuen Angriff, der am 25. April mit großen Kräften begann, setzten sich Engländer und Franzosen auf der Halbinsel Gallipoli fest und zwar an der Südspitze bei Sed il Bahr und an der Westküste bei Ari Burun. Alle Versuche aber, weiter vorzudringen, wurden durch die Verteidiger vereitelt und es entwickelte sich ein Stellungskrieg, in dem die Entente mehrfach gezwungen war, neue Verstärkungen heranzuführen. Sie landeten dabei auch in der Nacht vom 6. bis 7. August im Norden der Halbinsel bei Anafarta und an der Euphrat. Jedoch alle diese Anstrengungen blieben ohne Wirkung, obwohl die englischen und französischen Truppen unendliche Verluste erlitten. Ein Landungspunkt nach dem anderen mußte wieder aufgegeben werden und mit dem jetzigen Abzug der letzten Engländer von Sed il Bahr ist der Dardanellenkrieg für den Viererbund gänzlich verloren.

#### Das Fell des unerlegten Bären.

Frankfurt a. M., 10. Januar.  
Der Fr. Btg. wird aus Konstantinopel berichtet: Im amtlichen Austausch der Ententestaaten war sogar schon die Verteilung der verschiedenen Stadtteile Konstantinopels unter die einzelnen Mächte festgelegt worden. Es ist notorisch, daß seit April auf Mudros mehr als 1000 Beamte der Viererbündestaaten versammelt waren, um sofort bei der Übergabe Konstantinopels die ihnen zugedachten Ämter anzutreten. In gleicher Zahl waren Stellen zu je einem Drittel Russen, Engländern und Franzosen zugeordnet. Die Kosten, die der Entente aus dem Dardanellen-Unternehmen erwachsen sind, werden von guten Beurteilern auf fünf Milliarden berechnet. Die Verluste an Kriegs- und Handelsdampfern sind hierbei nicht mitgerechnet.

\* Große und ungeteilte Begeisterung über die Vertreibung der Engländer von Gallipoli trieb alle Bevölkerungsschichten zu Freudenfundgebungen. Die Glöden aller griechischen und armenischen Kirchen wurden geläutet. In allen Kirchen wurden Dankgottesdienste abgehalten. Die Freudenfundgebungen wiederholten sich unausgesetzt. Abends wurden die Moscheen festlich beleuchtet. Sofort nach Eintreffen der Siegesnachricht im Kriegsministerium begab sich der Vizeregierungsrat Enver Pascha ins Palais und meldete sie dem Sultan, der seine überaus lebhafteste Befriedigung darüber äußerte. Der Sultan übermittelte seine Grüße und Glückwünsche der 6. Armee, die mit dem Ausbruch des Dankes antwortete. Der Sultan spendete neuerlich 1000 Pfund für die Kinder von gefallenen Soldaten. Ein großer Fackelzug schloß den Tag ab. Im Zuge wurden türkische, deutsche, österreichische, ungarische und bulgarische Fahnen getragen.

### Der Kriegsbericht vom 8. Januar.

An den Gängen des von ihnen so heiß ersehnten und in so vielen blutigen Stürmen umsonst umvorbeizogenen Hartmannsweilerkopfes haben die Franzosen eine neue Niederlage erlitten.

#### Der deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 8. Januar.

##### Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Gefechtsaktivität wurde auf dem größten Teile der Front durch die Witterung ungünstig beeinflusst. — Südlich des Hartmannsweilerkopfes wurde den Franzosen durch einen überraschenden Vorstoß ein Grabenstück entrissen, über 80 Jäger fielen gefangen in unsere Hand.

##### Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das B. I. B.

### Der Kriegsbericht vom Sonntag.

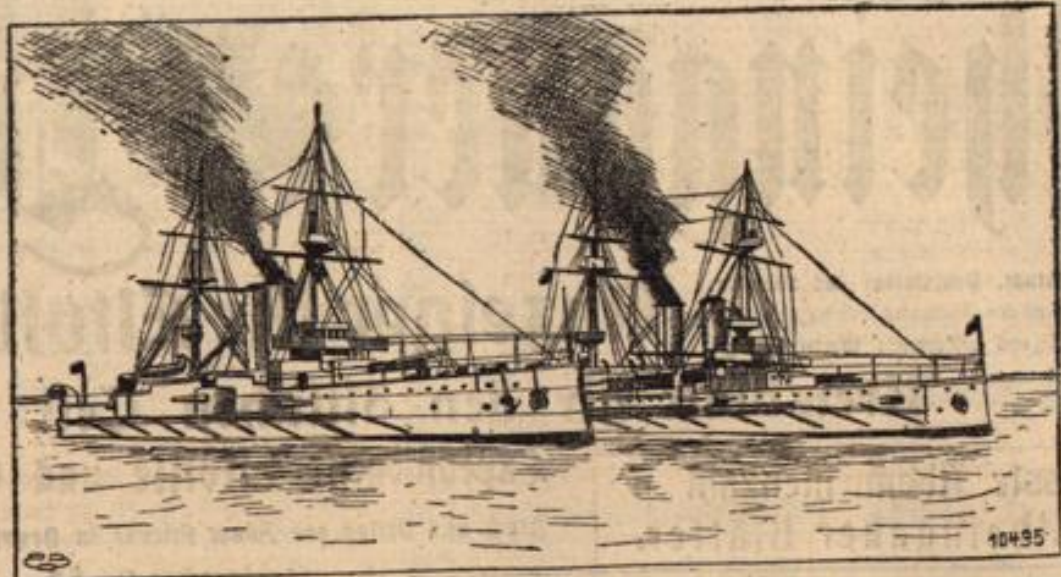
#### Neuer Erfolg am Hirzstein.

20 Offiziere, 1083 Jäger gefangen. — 15 Maschinengewehre erbeutet.

TU Großes Hauptquartier, 9. Jan. (W. B.)

##### Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des Hartmannsweilerkopfes, am Hirzstein, gelang es gestern, die letzten der am 21. Dezember in Feindeshand gefallenen Gräben zurückzu-



#### Ein englisches Schlachtschiff gesunken.

Die englische Marine hat einen schweren Verlust erlitten. Ein amtliches Telegramm aus London berichtet: Das Schlachtschiff „Edward VII.“ ist auf eine Mine gestoßen und mußte wegen des hohen Seeganges aufgegeben werden. Es sank bald darauf. Die Besatzung konnte das Schiff rechtzeitig verlassen. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen. Nur zwei Mann sind verlegt.

Selbst wenn es war sein sollte, daß keine Menschenleben bei dem Untergang des „Edward VII.“ verlorengegangen sind, ist die Einbuße des Schiffes selbst für Eng-

land sehr empfindlich. „King Edward VII.“ stammt aus dem Jahre 1903, und war Flaggschiff der nach ihm benannten Klasse. Er hatte eine Wasserverdrängung von 18610 Tonnen, eine Schnelligkeit von 19 Seemeilen, eine sehr starke Bestückung, darunter 4 Stück 30,5 Zentimeter-Geschütze, und eine Friedensbesatzung von mehr als 800 Mann. — Der Ort des Unglücks wird nach englischer Gepflogenheit verschwiegen. Da die Mannschaft das Schiff wegen hohen Seeganges verlassen mußte, so mutmaßt man wohl mit Recht auf die Nordsee, in der in den letzten Tagen schwere Stürme tobten und losgerissene Minen umhertrieben.

erobern, dabei 20 Offiziere, 1083 Jäger gefangen zu nehmen und 15 Maschinengewehre zu erbeuten.

##### Deftlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

### Der Kriegsbericht vom 10. Januar.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz hat sich dem deutschen Erfolg am Hirzstein ein ebenso erfreulicher bei Waffes angelehnt.

#### Der deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 10. Januar.

##### Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordwestlich von Waffes in der Gegend des Gehöftes Maison de Champagne führten Angriffe unserer Truppen zur Beseitigung der feindlichen Beobachtungsstelle und Gräben in einer Ausdehnung von mehreren 100 Metern. 423 Franzosen, unter ihnen 7 Offiziere, 5 Maschinengewehre, ein großer und 7 kleine Minenwerfer fielen in unsere Hand. Ein französischer Gegenangriff östlich des Gehöftes scheiterte. — Ein deutsches Flugzeuggeschwader griff die Etappenrichtungen in Furnes an.

##### Deftlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert. — Bei Beresina wurde der Vorstoß einer stärkeren russischen Abteilung abgelehnt.

##### Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das B. I. B.

#### Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich wird verlautbart: Wien, 8. Januar.

##### Russischer Kriegsschauplatz.

Die Schlacht in Dagestani und an der Grenze der Bulowina ist gestern aufs neue entbrannt. An der Strupa hat, wie bereits gemeldet wurde, der Feind schon vor Tagesanbruch seine Angriffe begonnen.

Einige starke Abteilungen der Sturmtruppen waren unter dem Schutze des Nebels bis zu unseren Batterien vorgedrungen, als der Gegenangriff der Howwedregimenter 16 und 24 und des mittelgallatischen Infanterieregiments Nr. 57 einsetzte und die Angreifer über unsere Stellungen zurückschlug.

Unter den 720 hierbei gefangenen Russen befindet sich ein Oberst und 10 andere Offiziere.

Unsere Linien am Dnjepr standen tagsüber meist unter starkem Geschützfeuer.

An der bekarabischen Front leitete der Gegner seine Angriffe kurz vor Mittag durch Artillerie-Krumpffschüsse ein. Seine Anstrengungen waren abermals gegen unsere Stellungen bei Toporow, östlich von Rancanze gerichtet.

Die Kämpfe waren wieder außerordentlich erbittert. Teile seiner Angriffskolonnen vermochten in unsere Gräben einzudringen, wurden aber durch Reserve im Sandgemenge wieder zurückgetrieben. Wir nahmen hierbei 1 Offizier und 250 Mann gefangen.

Bei Beresina in Wolhynien wiesen unsere Truppen russische Erkundungsabteilungen ab. Am Star vereitelte die Artillerie durch konzentrisches Feuer einen Versuch der Russen, den Kirchhof nördlich von Gzartowit zurückzugewinnen.

##### Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener hielten den Nordteil des Tolmeiner Brückenkopfes und unsere Stellungen nördlich davon, besonders den unlängst genommenen Graben, gegen den sich auch gestern wieder mehrere Angriffsversuche richteten, unter sehr lebhaftem Artilleriefeuer.

Auch bei Oslavija und stellenweise im Abschnitt der Hochfläche von Dobrova fanden ziemlich heftige Geschützkämpfe statt.

##### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine Veränderungen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

#### Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich wird verlautbart: Wien, 10. Januar.

##### Russischer Kriegsschauplatz.

Auch gestern fanden in Dagestani und an der Grenze der Bulowina keine größeren Kämpfe statt; nur bei Toporow wurde abends ein feindlicher Angriff abgewiesen. — Sonst nichts Neues.

##### Italienischer Kriegsschauplatz.

Von Geschützkämpfen im Gorißschen, im Gebiete des Col di Lana und im Abschnitt von Bielgerentz abgesehen,

sand an der Südwestfront keine Gefechtsaktivität statt.

##### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere gegen Berane vordringenden Kolonnen haben die Montenegriner neuerlich von mehreren Höhen gemworfen und Bioca erreicht. Nördlich dieses Ortes ist das östliche Lim-Ufer vom Feinde gefäubert.

Die Truppen, die auf den Höhen über einen Meter Schnee zu überwinden haben, leisten Vorzügliches. An der Tara Artillerietätigkeit und Geplänkel. — Die Kämpfe an der Südwestgrenze Montenegros dauern an.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

#### Der Untergang des englischen U-Boots „E 17“.

Wie aus Amsterdam gemeldet wurde, sollte das englische U-Boot „E 17“, das an der holländischen Küste sank, von deutschen Kriegsfahrzeugen verfolgt worden sein. Diese Nachricht findet in folgendem Telegramm aus Rotterdam eine eigenartige Erläuterung:

Als das U-Boot von dem holländischen Kreuzer bemerkt wurde, befand es sich schon seit zehn Stunden in sinkendem Zustand. Der Kommandant des U-Boots, Leutnant zur See Mouscric, war offenbar nicht mit dem Fahrwasser vertraut und hatte nicht gewußt, daß das Leuchtschiff am Nieuwen Dijk geübt ist. Er glaubte sich auf der Höhe von Ymuiden zu befinden. Die Offiziere des U-Bootes sahen den holländischen Kreuzer für ein deutsches Kriegsschiff an und öffneten deshalb die äußeren Bordventile des Bootes, um zu verhindern, daß es dem Feinde in die Hände fiel.

Danach wäre das U-Boot nicht von einem deutschen Kriegsschiff verfolgt worden, sondern hätte eine solche Verfolgung nur irrtümlich angenommen. Kurz nachdem die Bemannung von dem Kreuzer an Bord genommen war, war das U-Boot in sieben Meter Tiefe versunken.

Rotterdam, 10. Jan. Die dreißig Matrosen des gesunkenen englischen U-Bootes „E 17“ trafen unter Führung eines Deskoffiziers in Groningen ein, wo sie bei den übrigen englischen Truppen im Internierungslager aufgenommen wurden.

#### Furcht vor deutschen U-Booten.

In der Hafeneinfahrt von Mudros auf der Insel Lemnos wurden aus Furcht vor den kühnen deutschen und österreichischen Unterseebooten von dem englisch-französischen Flottenkommando mehrere Schiffe verankert, um das Fahrwasser zu sperren. Mudros ist der stärkste Stützpunkt der englisch-französischen Flotte, die sich jetzt auch angeblich in Mafise eine neue Operationsbasis vorbereitet. Auf Mafise wurden von den Franzosen in gleicher Weise wie in Saloniki die Konjunktur der gegnerischen Mächte verhaftet. Ein griechischer Protest ist dagegen eingelegt worden, wird aber wohl ebenso verhallen wie der von Saloniki.

#### Ein Schandfleck auf Englands Flotte.

Grenz Erwidern im „Baralong“-Fall.

Auf die Mitteilung der deutschen Regierung wegen der fälschlichen Ermordung einer mehrfachen deutschen U-Bootsmannschaft durch den Führer und die Besatzung des englischen Hilfskriegsschiffes „Baralong“ hat sich die englische Regierung jetzt in einem Weisbuch geäußert:

Die englische Regierung ist der Ansicht, daß es der Gipfel der Dummheit wäre, wenn sie den „Baralong“-Fall als Einzelfall einer besonderen Untersuchung unterwerfen würde. Selbst wenn die Anklagen gegen den Kapitän des „Baralong“ auf Tatsachen beruhte, würde dessen Tat unbedeutend erscheinen im Vergleich zu Handlungen, die von Kommandanten deutscher Schiffe begangen wären. Während der 24 Stunden, in denen sich der „Baralong“-Fall ereignete, sei erstens die „Arabic“ versenkt worden, wobei deutscherseits kein Versuch zur Rettung von Besatzung und Fahrgästen gemacht worden sei, und 47 Nichtkämpfer den Tod fanden. Zweitens sei ein englisches U-Boot an der dänischen Küste in neutralem Fahrwasser, das sich nicht verteidigen konnte, von einem deutschen Torpedobootzerstörer beschossen worden, während die Besatzung versuchte ans Land zu schwimmen. Drittens sei von einem deutschen U-Boot durch Granaten- und Geschützfeuer von der Mannschaft des sinkenden Dampfers „Auel“, die sich in Booten zu retten suchten, ein Mann getötet, acht, darunter der Kapitän, schwer verwundet worden. Das seien mit fähiger Überlegung ausgeführte Mißtaten, die geeignet seien, zugleich mit dem „Baralong“-Fall von einem unparteiischen, beispielsweise aus Seesoffizieren der Vereinigten Staaten gebildeten, Beizengericht untersucht zu werden. Eine Erwiderung auf den Vorwurf der Unmenschlichkeit, der gegen die britische Marine erhoben sei, sei unnötig, da diese unter manchmal gefährlichen Umständen 1150 deutsche Seeleute vom Tode des Ertrinkens gerettet habe.

Die Wiener „Neue Freie Presse“ schreibt zu diesem Schriftstück: Der „Baralong“-Fall bleibt ein Schandfleck auf der britischen Kriegsmarine; er wird nur noch ärger dadurch, daß Grenz seine Kunst der Entstellung und Ver-



brechung in den Dienst von Männern stellt, die, selbst wenn die Beschuldigungen gegen Deutschland einen Funken von Verrücktheit hätten, gebrandmarkt werden müßten. In Amerika kann man aus diesem Falle lernen, wie traurig es um die vielgerühmte englische Menschlichkeit steht. Ein Staatssekretär des Äußern gibt keine Feder dazu her, eine der selbst unter Feinden widerwärtigsten Handlungen zu rechtfertigen. Das ist nach einem alten Worte ärger als ein Verbrechen, das ist Laster.

### Die Befestigungen von Saloniki.

Nach Berichten aus Athen haben die englischen Truppen gegen alle Vereinbarung am Fuße der vor Saloniki gelegenen Berge, welche ihre zweite Front bilden, Befestigungen errichtet und dadurch Panik in der Stadt verursacht, den Bewohnern einiger Dörfer wurde Abreise angeraten, da diese Ortschaften in der Zone lägen, wo Kämpfe bevorstünden. Das von Langza bis nördlich von Saloniki reichende Gebiet haben die Engländer und Franzosen als besetzte Zone erklärt.

Die Meinung der griechischen Militärkreise geht dahin, daß die angelegten Befestigungen für den Angriff der Zentralmächte kein schweres Hindernis bieten dürften. Die Stadt Saloniki dürfte unter den kommenden Ereignissen nur teilweise zu leiden haben. Betroffen würde der dem Hafenbassin zunächstliegende Teil und die Gegend der Bahnhöfe. In der Stadt sind nur die Kranken- und Verwundetenbaracken sowie Reparaturwerkstätten. Der Flugplatz und die Lagerplätze befinden sich außerhalb der Stadt. In Anbetracht der Terraingestaltung glaubt man nicht, daß die im Hafen liegenden Kriegsschiffe ein besonders wirksames Feuer gegen die vorrückenden österreichischen, deutschen und ungarischen Streitkräfte unterhalten können.

### „Die Mittelmächte sind nicht zu erschöpfen und zu besiegen!“

Bern, 8. Januar. Der Haager Berichterstatter der „Neuen Zürcher Zeitung“ schildert die Stimmung in den diplomatischen Kreisen des Vierverbandes und glaubt feststellen zu können, daß die Ueberzeugung vom nahen Ende des Weltkrieges allgem. sei. Wie immer auch der Ausgang der Frühjahrsoffensive des Vierverbandes im Westen und Osten sei, ihr Erfolg oder Mißerfolg werde den Frieden beschleunigen. „In hiesigen unterrichteten Kreisen“, betont der Berichterstatter, „gilt schon heute als völlig ausgeschlossen: 1. das Kriegsende durch Auszehrung oder Erschöpfung der militärischen und finanziellen Kräfte der Mittelmächte und 2. ihre Besiegung. Im allergeringsten Falle rechnen die ernsten und maßgebenden Kreise in London, Paris und Petersburg nur auf Zurückdrängung der Truppen der Zentralmächte auf deren eigenes Gebiet. Alle Hoffnungen auf Besiegung deutscher und österreichisch-ungarischer Gebietsteile, auf einen Vormarsch nach Berlin und Wien sind endgültig aufgegeben, und was darüber noch in einem oder anderen Blatte des Vierverbandes gelesen wird, darf nur als unverantwortliches Zeitungsgeschwätz eingeschätzt werden. Daß der Auseinanderfall und die Aufteilung Oesterreich-Ungarns in das Reich der Utopien zu verweisen ist, versteht sich unter solchen Umständen von selbst. So wird die Lage hier beim Beginn des Jahres 1916 beurteilt, von dem wir aus guten Gründen eine Beendigung des furchtbaren Völkerringens erwarten.“

Konstantinopel, 10. Jan. In Kut el Amara an der Front sind 10 000 Engländer eingeschlossen. Man hofft die Festung bald zu erklimmen oder die Belagerung auszuheben und gefangen zu nehmen.

Teheran, 10. Jan. Türkische und persische Reiter verfolgten die am 29. Dezember bei Soudschubul geschlagenen russischen Streitkräfte bis in die Nähe von Mandrah. Die Russen hatten 400 Tote.

## Lokale u. Vermischte Nachrichten.

### Auszeichnungen vor dem Feinde.

#### Das Eisene Kreuz.

Geisenheim, 9. Jan. Für hervorragende Tapferkeit, die sie bei dem Sturm am 1. Oktober 1914 auf einen Ort bei Rons gezeigt, erhielten die beiden Kriegsinvaliden Joh. Sassenroth und Anton Schiffler aus Geisenheim, die bei dem Fül.-Reg. Nr. 80 standen, das Eisene Kreuz.

#### Aus den Verlustlisten.

Gefreiter Ludwig Schmidt, Niederwalluf, infolge Krankheit gestorben.  
Reservist Kajpar Fleischner, Eltville, leicht verwundet.  
Heinrich Klee, Niederwalluf, leicht verw.  
Joseph Trunk, Rantenhof, leicht verw.  
Franz Schwed, Kiedrich, leicht verw.  
Martin Wagner, Radesheim, bisher vermisst, in Gefangenschaft.  
Gefreiter Wilhelm Dries, Radesheim, bisher vermisst, in Gefangenschaft.  
Musketier Adam Laß, Winkel, leicht verw.  
Konrad Becker, Hattenheim schwer verw.  
Andreas Schneider, Lorch, schwer verw.  
Reservist Johann Krahn, Winkel, bish. vermisst, verw. u. in Gefangenschaft.  
Gefreiter Joseph Tonolla, Radesheim, bisher vermisst, verw.  
Landsturmmann Johannes Bungert, Destrach, gefallen.  
Landwehrmann Joseph Lohr, Johannishof, tödl. verunglückt.

× Destrach-Winkel, 11. Jan. Der „Kaufm. Verein Mittel-Rheingau“ hält heute abend 8 Uhr im „Hotel zur Linde“ in Geisenheim seine Monatsversammlung ab.

Eltville, 10. Jan. Zum Jahreswechsel haben die barmherzigen Schwestern wieder eine Anzahl Briefe von Soldaten erhalten, die sie in dem aufgehobenen Lazarett verpackt haben. Alle offenbaren eine dankbare Gesinnung für die liebevolle Behandlung und Pflege von Seiten der Schwestern. Besonders ergreifend wirkt das Schreiben einer Hotelbesitzerin aus der Gegend von Hannover, deren Mann hier im Lazarett war, nach seiner Herstellung aber in den Kämpfen in den Argonnen den Heldentod gefunden hatte. Der einzige Wunsch ihres Gatten sei gewesen, nach dem Kriege noch einmal die Stätte zu besuchen, wo er so liebevolle Aufnahme gefunden, und den Schwestern zu danken. Auch des Arztes Dr. Tholl gedenken die Soldaten

in Treue und Anerkennung. Das sind sicher einwandfreie Zeugen, die dem Krankenhaus zur Ehre gereichen, zumal die Briefschreiber meist Protestanten sind. (Rh. B.)

V Geisenheim, 9. Jan. Zur Aufnahme seines Amtes an der hiesigen Volksschule wurde der Lehrer Viehmann, Leutnant im 118. Reg.-Inf.-Regt. beurlaubt und durch den Rektor in sein Amt eingeführt.

# Geisenheim a. Rh., 9. Jan. Hier hat eine Stadtverordnetenversammlung stattgefunden, in der gegen die am 25. November erfolgten Stadtverordnetenwahlen kein Einspruch erhoben wurde. Auf den Vorschlag der Wahlprüfungskommission hin wurden diese Wahlen für gültig erklärt. Darauf wurden die neugewählten Stadtverordneten durch Handschlag durch den Vorsitzenden verpflichtet und eingeführt. — Die Stadt will bekanntlich von der Nassauischen Landesbank ein Darlehen von 250 000 Mark aufnehmen. Nach § 56 der Städteordnung ist hierzu die Genehmigung des Bezirksausschusses erforderlich. Der Bezirksausschuß in Wiesbaden hat nun sein Einverständnis zu der Kapitalaufnahme erklärt und dabei zur Bedingung gemacht, daß das Kapital mit 10% in den ersten fünf Jahren getilgt wird. Nach fünf Jahren behält sich der Bezirksausschuß eine andere Regelung der Tilgung vor. Die Stadtverordnetenversammlung war damit einverstanden. — In die verschiedenen Ausschüsse wurden gewählt: Finanzausschuß: die Herren Dorsch, Messmer, Schnorr, Söhlein, Weil; Bau-Ausschuß: die Herren Edel, Sanitätsrat Dr. Eghard, Haas, Scherer, Waas; Ausschuß für Feld und Wald: die Herren Edel, Grandjean, Holschier, Schnorr, Jöbus. — Aus dem Geisenheimer Walde und zwar dem Distrikt „Sonnenreth“ wollen die Geisenheimer Kassenwerke auch in diesem Jahre 50 Festmeter Eichen-Grubenholz zu dem immer bezahlten Preise von 14,50 Mark das Festmeter beziehen. Die Versammlung war damit einverstanden. — Ein Schreiben der Rheingau-Elektrizitätswerke, mit dem diese der Stadt mitteilten, daß vom 1. Januar 1916 an der Strompreis für Licht von 50 Pfg. auf 45 Pfg. herabgesetzt wird, brachte der Vorsitzende zur Kenntnis der Versammlung. Wie das Werk mitteilt, tritt am 1. Januar 1916 eine weitere Herabsetzung des Strompreises auf 40 Pfg. für die Kilowattstunde ein. — Herr Jöbus erstattete zum Schluß noch einen kurzen Bericht über die Verhandlungen des am 1. Dezember 1915 in Frankfurt a. M. erfolgten Nassauischen Städtetages.

3 Radesheim a. Rh., 10. Jan. Am Sonntag, den 16. Januar d. J., nachmittags 4 Uhr, findet in Radesheim im Gasthaus „zum Felseneller“ (Besitzer Kötz) die Generalversammlung des „Rheingauer Vereins für Obst-, Wein- und Gartenbau“ statt. Die Tagesordnung enthält: Geschäfts- und Tätigkeitsbericht. — Vortrag über „Beleuchtung und Anregung zur Anpflanzung von Wirtschaftsbäumen in Höhenlagen“, sowie über „Ratschläge für den Gemüsebau“. Im Interesse des Obst- und Gemüsebaues ist der Besuch dieser Versammlung für Mitglieder und Freunde des Vereins dringend zu empfehlen.

\* Aus dem Rheingau, 10. Jan. Vor einiger Zeit traten in Preußen Bestimmungen in Kraft, die eine Milderung der Strafen bei Vergehen unter dem Belagerungszustand zum Zweck hatten. Diesem Vorgehen folgen jetzt auch die übrigen Bundesstaaten. Die Strafvollstreckungsbehörden haben nach dem angeordneten Verfahren von Amts wegen sämtliche noch nicht durch Strafvollstreckung erledigten Fälle darauhin zu prüfen, ob es der Billigkeit entspricht, Gnadenweise zugunsten des Verurteilten zu befürworten. Eine solche Befürwortung soll überall dort erfolgen, wo anzunehmen ist, daß das Gericht nicht auf Gefängnisstrafe erkannt haben würde.

× Bingen, 10. Jan. Der Wasserstand des Rheines ist im Steigen. Am Samstag, den 8. Januar stand das Wasser am hiesigen Pegel auf 2,76 Meter, während der höchste Stand der vergangenen Woche sich am Freitag und Donnerstag mit 2,30 Meter zeigte. Seit Samstag hat sich der hiesige Pegelstand nun auf 2,92 Meter am heutigen Abend erhöht und weiteres Steigen ist in Aussicht, denn auch am Obersee steigt der Rhein, wenn die Steigerung auch noch nicht außergewöhnlich bedeutend ist. Der Schiffsverkehr erwies sich recht lebhaft, wurde doch der günstige Wasserstand nach Möglichkeit ausgenutzt, obwohl die starke Strömung des Rheines ein wesentliches Hindernis war. Auch die Räh steht hoch und bringt eine Menge Wasser.

— Bingen, 10. Jan. Der im Alter von 24 Jahren ins Heer eingetretene Sohn des Fabrikwerkmeisters Franz Josef Rudolfs wurde in der ersten Zeit schon als vermisst gemeldet. Die Eltern wandten sich nun an das Rote Kreuz in Genf, das feststellte, daß der Vermisste sich in Frankreich in Gefangenschaft befindet. Für die Eltern war diese Kunde eine große Freude, um so größer, als ein weiterer Sohn noch nicht lange im Osten den Heldentod gestorben ist.

3 Vom Hunsrück, 10. Jan. Da ein hiesiger Landwirt infolge des Mangels an Arbeitern mit seinen Arbeiten nicht auf dem Laufenden zu bleiben vermochte, wurde ihm ein Mann und zwei Pferde zur Verfügung gestellt. Die Militärverwaltung stellte beides. Ein Teil der im Juni gepflanzten Kartoffeln wurde nun jetzt — im Januar — heringebracht. Es zeigte sich, daß die Kartoffeln vom Frost geblieben sind und noch gut zur Verwendung kommen können.

3 Aus Württemberg, 9. Jan. Der Blaueschenfang im Bodensee ist während der Latzzeit seit Menschenedenken nicht mehr so reich ausgefallen wie in diesem Kriegsjahr. Allerdings konnten von Württemberg diesmal wegen der vielen Einherufungen nur 25 Fischerboote bemannt und nur 25 Schwebnetze ausgelegt werden, auch waren an Stelle der kräftigen Männer zur Berrichtung der anstrengenden Arbeit oft Frauen und Jungens tätig, und trotz alledem gelang es nicht weniger als 28 911 Blaufelchen, die ein gesamtes Gewicht von 11 188 Kilogramm und einen Wert von 22 377 Mark hatten, zu fangen.

3 Aus der Rheinpfalz, 9. Jan. An der Haardt sind die dort in großer Menge stehenden Mandelbäume infolge der wachsenden warmen und sommerlichen Bitterung zur Blüte gekommen. Soweit sie nicht bereits blühen, weisen sie doch allenthalben Knospen auf. Der Rotdorn beginnt zu blühen, die Sahlweide im Walde steht schon eine Weile in der Blüte. Es ist gar keine Seltenheit blühende Blumen und viele Frühbüsche zu sehen.

3 Duisburg, 9. Jan. In ihrer Nr. 595 Bl. 1 brachten die „Altonaer Nachrichten“ einen längeren Artikel, der sich mit der kaum glaublichen Tatsache beschäftigt, daß in der in Leipzig erscheinenden Monatschrift „Der Eisenbau“ ein deutscher Professor aus Dresden zum Nachteil der deutschen Drahtseilbahn-Industrie eine obokure italienische Firma dieser Branche zu verheimlichen versucht hatte. Nachdem wir uns aus Anlaß jenes Artikels die betreffenden Nummern 12, 2, 3, 4 und 5 des „Eisenbau“ hatten kommen lassen, müssen wir gestehen, daß die Sache eigentlich noch schlimmer liegt, als sie in dem ersten dargestellt wurde. Seinem ganzen Inhalt nach ist jenes literarische Nachwerk nichts als der Versuch, bei dem Leser den Glauben zu erwecken, daß auf dem Gebiete der Drahtseilbahn-Industrie die italienische Firma überall an der Spitze marschiere und daß sie speziell in diesbezüglichen neuen und genialen Erfindungen ihres Gleichen nicht hätte. Davon, daß die großen deutschen Firmen ca. 5—6000 verarbeitete Bahnen erbauten gegenüber einigen wenigen von der italienischen Firma erbauten resp. zu erbauen versuchten (denn mehrere Unternehmungen dieser Art endeten mit einem glänzenden Mißlingen) erfährt der Leser ebensowenig wie von gewissen andern, in sachmännischen deutschen Kreisen wohl bekannten Tatsachen, die auf die Ehrenhaftigkeit der italienischen Firma in ihrem Konkurrenzkampf gegen die deutschen sowie ihre „Genialität“ ein recht eigentümliches Licht zu werfen geeignet sind. Sollten alle diese Dinge dem in dem „Eisenbau“ so ausführlich zu Worte gelangten deutschen Fachmann wirklich ganz und gar unbekannt geblieben sein? Und sollte er, der Fachmann, tatsächlich keine Ahnung davon gehabt haben, daß die deutsche Drahtseilbahn-Industrie himmelhoch über allen andern, die durch jene unbedeutende Mailänder Firma repräsentierten italienischen nicht ausgeschloffen, steht? Und sollte er sich beim Niederschreiben seiner begeisterten Reklame für die Italiener nicht mitunter gefragt haben, was wird die Welt und was werden vor allem Deine Landsleute dazu sagen, daß Du für Ausländer, und dazu solche von dieser Sorte, zum Schaden einer ganzen Reihe von Compatrioten, Partei ergreifst? Und sollte er endlich nicht zuweilen sich überlegt haben, daß die nun einmal stets zum Mißtrauen geneigte Welt über die eigentliche Ursache eines solchen höchst auffallenden Vorgehens nachgrübeln würde und daß hieraus ganz kuriose Ansichten sich entwickeln könnten? Wie die Antworten auf diese verschiedenen Fragen ausfallen werden, darüber kann ein begründeter Zweifel wohl kaum bestehen. Besonders schmeichelt für den begeisterten Freund und Bewunderer jener Italiener werden sie schwerlich lauten.

\* Die Schweinefleischversorgung der Stadt Köln. Berlin, 7. Jan. Das „V. T.“ meldet aus Köln: Die Stadt Köln ist dazu übergegangen, den Schweineproduzenten Futtermittel zur Verfügung zu stellen und verpflichtet die Landwirte, die angemessenen Schweine dem Kölner Schlachtviehhof zuzuführen. Heute wurden die ersten 800 Schweine den Regieremeistern verkauft.

\* Die ersten Balkanzüge. Wie nunmehr bestimmt ist, werden die Balkanzüge Berlin-Konstantinopel und München-Konstantinopel mit Anschluß von Frankfurt erstmals am Samstag, 15. Januar, und dann ferner an jedem Mittwoch und Samstag ab Berlin und München verkehren. Ab Konstantinopel fahren die Züge an jedem Dienstag und Samstag. Für Frankfurt und Umgegend kommt wohl nur München in Betracht. Abfahrt von Frankfurt, wie schon kurz erwähnt, 11.11 Uhr abends, an München 7.33 Uhr früh. Abfahrt des Balkanzuges 9.40 Uhr früh. Preise der Fahrkarten ab München nach Belgrad 1. Klasse 109,30 Mark, 2. Klasse 69,40 Mark, nach Konstantinopel 1. Klasse 271,00 Mark, 2. Klasse 177,20 Mark, nach Sofia 1. Klasse 171,00 Mark, 2. Klasse 110,00 Mark, nach Adrianopel 1. Klasse 222,60 Mark, 2. Klasse 144,90 Mark. Zivilreisende müssen am Fahrkartenschalter Paß mit Photographie und Passierschein, ebenfalls mit Photographie, vorzeigen. Nur gegen Vorzeigung dieser Ausweise dürfen Fahrkarten ausgetauscht werden.

\* Wieder ein Kriegsschwärmer. Der Kellner Albert Hättenrauch von Wiesbaden war im vorigen Monat eines abends auswärts in einer hiesigen Wirtschaft beschäftigt. Die Gäste unterhielten sich über den Krieg. Da mischte sich der Kellner in ihr Gespräch, erzählte, daß er selbst mit dabei gewesen sei, daß er die Zustände aus eigener Anschauung kenne und tischte dann den Anwesenden allerlei Schauerreden auf, von denen er selbst später zugeben mußte, daß sie jedes tatsächlichen Untergrundes ermangelten. Ein Gast erklärte ihm, daß er Gelegenheit haben werde, vor Gericht den Wahrheitsbeweis anzutreten und zeigte ihn an. Bald nachher wurde H. in Untersuchungshaft genommen. Das Schöffengericht schickte ihn auf 6 Monate ins Gefängnis.

\* Der Verkauf von Renntierfleisch, das von der Stadt Köln beschafft wurde, ist in diesen Tagen in der Regerei Ede Trierer- und Pfälzerstr. aufgenommen worden; demnach werden weitere Regereien den Verkauf von Renntierfleisch, das im Geschmack die Mitte zwischen Hirsch- und Rindfleisch hält, beginnen. Bisher sind drei Waggon eingetroffen; weitere Sendungen stehen bevor. Der Preis stellt sich für Keulen- und Bratenstücke auf 1,40 Mk. und für alle anderen Stücke auf 1,30 Mk. Das Renntierfleisch soll in erster Reihe durch die Ochsenehger zum Verkauf gebracht werden, weil gerade um die jetzige Zeit erfahrungsgemäß eine Preissteigerung auf dem Rindviehmarkt mit gleichzeitiger Nachschub im Auftrieb eintritt, während auf dem Schweinemarkt infolge der getroffenen Maßnahmen der Stadt namentlich ein stärkerer Auftrieb ausländischer Schweine zu erwarten steht. Wenn das Renntierfleisch hier gute Aufnahme findet, wird die Stadt sich bemühen, noch größere Posten hereinzuführen. Weil Holland zurzeit wieder seine Grenze für die Einfuhr von Schafen sperrt, wird die Stadtverwaltung auch einen Posten gefrorene Hammel an die Regerei abgeben.

Verantwortlich: Adam Etienne, Destrach.

Der heutigen Nummer ds. Bl. liegt ein Verzeichnis über die am 3. Dezember v. J. stattgefundene Verlosung von Schuldverschreibungen der Nass. Landesbank bei, worauf wir besonders aufmerksam machen.



## Holzversteigerung.

Am Freitag, den 14. Januar 1916, vormittags 10 Uhr, wird im Distrikt 29 „Gutloß“ folgendes Holz versteigert:



Nugholz (Nadelholz)	
15 Stämme mit 2,71 Festmeter	1. Klasse
16 Stangen	2. "
50 "	3. "
356 "	4. "
250 "	5. "
227 "	6. "
200 "	
Brennholz	
39 Rm. Eichenknüppel	
220 " Buchenscheit	
259 " Buchenknüppel	
95 " Reisler 1. Klasse	

Deßlich, den 11. Januar 1915.

Der Bürgermeister: Becker.

## Einladung zur Generalversammlung

des „Rheingauer Vereins für Obst-, Wein- u. Gartenbau“  
Sonntag, den 16. Januar d. J., nachmittags 4 Uhr, in  
Rüdesheim, Gasthaus „zum Felsenteller“ (Besitzer  
Hölg).

Tagesordnung:

Geschäfts- und Tätigkeitsbericht.  
Vortrag: „Belehrung und Anregung zur Anpflanzung von  
Wirtschaftsobst in Höhenlagen“.  
Vortrag: „Ratschläge für den Gemüsebau“.

Der Vorstand.

## Rhein- und Tannus-Klub, Wiesbaden, (E.V.)

Sonntag, den 16. Januar,

1. Hauptwanderung,

Feldberg.

Abfahrt Wiesbaden vorm. 7.20 Uhr nach Niedernhausen.

Genehmigt für den Bereich der Preuss. Monarchie

## Schlesische Lotterie

zu Gunsten d. Schles. Vereins f. Pferdezucht u. Pferdereennen  
Ziehung am 9. Februar 1916 in Breslau

3836 Gewinne im Gesamtwerte von

**60 000 Mk.**

Hauptgewinne:

**15 000, 10 000 Mk.**

Lose 1 Mk.

zu haben in dem

Verlag des „Rheingauer Bürgerfreund“.

## Weinbuch F

für Schankwirte, Lebensmittelhändler, Krämer und  
sonstige Kleinverkäufer von Wein, gebunden und  
ungebunden, liefert die Buchdruckerei des

Rheingauer Bürgerfreund, Oestrich u. Eltville.

## Steuer- Erklärungen

1916

sowie Schriftsätze aller Art werden sachgemäß angefertigt  
durch das Steuer- und Rechtsbüro:

**Ph. Mohr,**

Eltville, Schwalbacherstraße 38.

## Osram Halbwatt-Lampen

Beleuchtungskörper etc.

Militär- und Taschenlampen

la. Dauer-Batterien

Elektro-Motoren

**Alfred Flack, Wiesbaden**

Luisenstrasse 46

Teleph. 747

Wiederverkäufer Rabatt.

## Wer grau ist, sieht alt aus!

Bestes Haar- und Bartfärbemittel ist  
**Vitek's**

1 Flac. **Panax-Haarfarbe** 1 Flac.  
11 M. 11 M.

Allein echt von:

**Fr. Vitek & Co., Prag.**

Überall zu haben.

In Oestrich: Expedition dieses Blattes.

Versand für Deutschland:

**Lindenapotheke Leipzig.**

## Amalie Bleser & Co.

Mainz, Schillerstrasse 24.

Spezialgeschäft für neuzeitliche  
Handarbeiten u. Kunststickereien.

## Inventur-Ausverkauf

zu sehr herabgesetzten  
Preisen.

## Ia. sächliche Zwiebeln

per Str. Mt. 13.50

## Ia. rotfleischige Speisegelberüben

per Str. Mt. 7.50

Ia. gelbe

**Kohlrabi**

per Str. Mt. 5.—

offert ab Wiesbaden

## Wilh. Weber,

Langenschwalbach,  
Hofstr. 4, Telef. 162.

2 junge, trachtige

## Kühe

zu verkaufen bei

Karl Geyer, Deßlich.

Eine hochtrachtige

## Fahrkuh

zu verkaufen.

Giser,

Ankermühle bei Bintel.

Besseres

## Mädchen,

welches kochen kann und alle  
Hausarbeit versteht, gesucht.  
Adresse in der Exp. des Rhg.  
Bürgerfreunds abzugeben.

## Ein Pferd

zu verkaufen.

Joh. Hilsbos, Mittelheim.

Ein kräftiger Junge, welcher das

## Schmiedehandwerk

erlernen will, gesucht.

Näheres in der Exped. ds. Bl.

Ich suche in der Nähe

Eltville-Niederwalluf ein

## Haus

zum Alleinbewohnen in großem

Garten.

Off. unter näheren Angaben

des Preises, der Wohnräume,

Größe des Gebäudes sind ein-

zureichen an

Arthur Hallgarten,

Weinhandels-Geschäft,

Winkel am Rheiu.

## Rechnungen

liefert Adam Etienne, Oestrich.

## Winniger

## Fleischverkauf!

Ochsenfleisch 1.—

Rindfleisch 1.—

Täglich frische

## Rindswurstchen

Altons Mannheimer, Eltville,

Telephon 228. Leerstr. 22.

## Die

relehaltigste,

interessanteste und

gediegenste

Zeitschrift für jeden

Kleinler-Züchter

ist und bleibt die

vornehm illustrierte

## Tier-Börse

BERLIN SO. 16

Cöpenicker Strasse 71.

In der Tier-Börse finden

Sie allen Wissenswerte über

Geflügel, Hunde, Zimmer-

vögel, Kaninchen, Ziegen,

Schafe, Bienen, Aquarien

usw. usw.

Abonnementpreis:

für Selbstabholer nur 75 Pf.,

frei Haus nur 90 Pf.

Verlangen Sie Probenummer, Sie

schalten dieselbe grat. u. franko.

## Weinberganlage,

gebraucht, zu verkaufen.

Wo, sagt die Exped. ds. Bl.

## Sof. gesucht

ein Lehrling, für kaufm.

Geschäft im Rheing., welcher

mögl. schon in einem Gesch.

war, oder junger Mann, welcher

die Lehre beendet. Off. an

die Exped. ds. Blattes.

Ein

## Spitzhund

an gute Leute zu verschicken.

Näh. Exped. d. Bl. Deßlich.

## Evangelische Kirchen-Gemeinde

Deßlich.

Mittwoch, den 12. Januar

5 Uhr nachm.: Kriegsandacht

im Bettal zu Deßlich.

# Leonhard Tietz Akt. Mainz

Als ganz besonders preiswert empfehlen wir:

Damen- und Kinder-Confektion

Damen- und Kinder-Wäsche

Weiss- und Baumwollwaren

Kleiderstoffe :: Seidenstoffe

Modewaren und Wäsche-Stickereien

Teppiche und Gardinen

Handarbeiten, Schürzen und Korsetts

# Inventur-Verkauf

nur in den erlaubten Abteilungen.